№ 34. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 20. März.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Jungfrau der Breslauschen Burg.

(Beschluß.)

Da hatte sich der nächtliche Schleier schwärzer ausgebreitet, die Leuchte des Mondes war erloschen, kein Stern des Himmels schimmerte mehr durch die Wolken. Konrad wollte nach seinem Zimmer zurückkehren, aber er bemerkte bald, daß er, anstatt es zu erreichen, in der weitläuftigen Burg sich verirrt habe. Die dicke Finsterniß, die ihn umgab, und die Spannung seines Geistes versetzte ihn in den sonderbaren Seelenzustand, wo eine halbe Bewußtlosigkeit uns an Orte fesselt, die wir verlassen wollen, wo das Streben zurückzukehren, unsre Schritte immer fester verstrickt. Der Schimmer eines Lichtes, welchen er am Ende des Ganges, auf dem er wandelte, erblickte, riß ihn endlich aus seiner Verwirrung, er eilte darauf zu, und sah sich in einer langen, mit Quadersteinen gepflasterten Halle, in der links und rechts Thüren vorhanden waren. In der Mitte hing eine Lampe, die ein düstres Licht umherwarf, aber alles war einsam und still. Nie erinnerte sich der Ritter, in diesem Theile der Burg gewesen zu sein, seine Fußtritte hallten in dem weiten furchtbaren Gange düster wieder, keine der Thüren eröffnete sich auf sein wiederholtes Anpochen, und schon war er im Begriff zurückzukehren, als die Glocke vom Burgthurm die Stunde der Geister verkündete. Unwillkührlich gedachte jetzt Salza der eisernen Jungfrau, ein kleiner ihm ganz fremder Schauer überlief ihn, aber er sah sich bewaffnet, und beschloß nun zu bleiben. Da schien auf einmal in dem einsamen Gemache alles Leben zu bekommen. Zuerst eröffneten sich die Thüren leise, und schlossen sich wieder, dann schien das Mauerwerk zu knacken, dann war es, als ob unter dem Fußboden ein Getriebe, wie das Radwerk einer Mühle in Umschwung käme, bis zuletzt das Werk mit allen Gängen tobte, nnd mit allen Rädern rauschte, so daß der Fußboden zitterte, und dem Ritter beinahe der kühne Männermuth entsank. Nach einigen Minuten pfiff ein Windstoß durch das Gemach, die Lampe erlosch, flammte aber in dem Augenblick wieder auf, das Mühlwerk stand, und durch das allmählige Schweigen der Räder tönte ein fernes Geräusch, wie das letzte Röcheln der Sterbenden. Zuerst war es eine Weiberstimme, zu welcher sich zuletzt noch eine männliche gesellte, die jedoch durch das klägliche Wehgeschrei jener übertönt wurde. Der grausenvolle Laut kam näher, ein Weib mit fliegendem Haar und über und über blutigem Gewand trat herein, ihr folgte eine Männergestalt, der durch die zerbrochne und zerquetschte Rüstung das Blut in Strömen hervorzuquellen schien. In wilder Eil durchglitten sie die Halle, die gegenüberstehende Thür sprang auf, in wenig Augenblicken rauschten die Räder und das Wimmern und Röcheln tönte von Neuem. Nicht lange, so schwieg es, und gleich darauf traten beide Gestalten von der entgegengesetzten Seite wieder herein, um denselben Weg zu beginnen. Da zog der Ritter sein Schwerdt, sprang aus dem Winkel, in welchen er sich gedrängt hatte, hervor, und rief ihnen zu: Wer seid ihr, und was beginnt ihr? Beide Gestalten standen still, ihr Blick schien auf dem Kreutze seines Mantels zu ruhen, aber es wurde keine Antwort vernommen. Noch einmal wiederholte jener die Frage, da wandte sich das starre Todtengesicht des Mannes, und deutete, ihm zu folgen. Salza zauderte, aber da der Blick des Geistes immer flehender wurde, hüllte er sich in seinen Mantel und folgte.

Aber wer vermag seine Empfindnng zu schildern, als er sich auf einmal am Rande einer erleuchteten Tiefe erblickte, in der er ein riesenhaftes Bild, die grausenvolle Jungfrau, sitzen sah? Mit der Miene der wildesten Verzweiflung jagte der Mann das Weib hinab, und stürzte dann sich selbst hinunter, worauf sogleich das schreckliche Getöse der Räder, dann das Wimmern, worin er jetzt die flehenden Worte: Erlösung, Erlösung! unterschied, und zuletzt das Röcheln entstand. Umsonst bemühte der Ritter sich zu sammeln, ein niegefühltes Entsetzen riß ihn von dieser schrecklichen Stätte, aus der das Schauderbild ihm heraufgrinste und Todtengeruch herauf dunstete, in die Halle zurück. Da standen sie Beide, die Jammergestalten, und schienen mit flehender Miene ihr Urtheil aus seinen Händen zu erwarten? Kann ich euch retten? fragte Konrad. — Du kannst es! tönte ihm eine hohle Stimme entgegen. — Und wodurch? —

Da erhob die Gestalt ihren Arm, und wies nach einer Innschrift, welche über der Thür des Schreckensortes emporflammte: Aus Entsagung quillt Erlösung. So seid ihr erlößt, sprach der Ritter mit fester Stimme, und sogleich nahte sich ihm der Mann mit freudiger Miene, und gab ihm ein seltsam geformtes Buch in die Hand, welches er aus seiner Rüstung hervorzog. Bei der Berührung der kalten Todtenhand bebte Salza zusammen, aber ehe er Zeit hatte, sich zu besinnen, geschah ein Knall, die Lampe erlosch, die Mauern wankten, und das ganze Gebäude stürzte ein. Konrad verlor das Bewußtsein.

Beim Erwachen war es Tag, er befand sich auf seinem Zimmer, ohne daß er sich erklären konnte, wie er auf dasselbe gekommen sei, denn es war von innen verriegelt. Seine Knappen wußten, wie er bald bemerkte, von einem nächtlichen Vorfalle nichts, und dennoch waren sie die einzigen, von denen es denkbar war, ihn gerettet zu haben. Er äußerte jedoch nichts, und hielt anfänglich alles für einen lebhaften Traum, bis der Anblick des Buches ihm die Wirklichkeit des Geschehenen bewieß. Zu gleicher Zeit hörte er, daß in der vorigen Nacht das berüchtigte Seitengebäude gänzlich zusammengestürzt sei, daß aber nichts Bedeutendes darin gefunden werde.

Das Buch wurde eröffnet, es war ein lateinisches Manuscript, und enthielt die Geschichte des alten Besitzers der Curie, die in frühern Zeiten auf diesem Platze gestanden hatte, und von der das Seitengebäude der Uebertest war, enthielt die schrecklichere Erklärung alles des Furchtbaren, was Konrad erblickt hatte. »Sterblicher, so begann es, den der Himmel und sein eigner Werth zu meinem Retter erkohr, es giebt ein höheres, ein wünschenswertheres Gut, als die Liebe und den Besitz eines Weibes, es giebt einen schrecklichern Verlust, als das Weib, welches wir

liebten, verloren zu sehn. Wehe den Unglücklichen, die da opfern ihr unsterbliches Theil dem Gedankenlosen, wehe den Elenden, die da opfern Männerpflicht und Männerberuf dem Undank des Weibes!« — Salza las die Geschichte, die wir zu einer andern Zeit mittheilen werden, fühlte sich wunderbar getroffen, aber zweifelte noch. Er verließ Breslau, sein Gewissen verbot es ihm, Marien auf die Probe zu stellen, aber sein Herz vermochte es nicht, ihr und sich selbst alle Hoffnung zu rauben. Er kehrte nach einem Jahre zurück, und fand sie glücklich als das Weib eines andern.

Du hattest Recht, Unglücklicher, sprach er, es giebt einen höhern Männerberuf, als ein Weib zu lieben. Große, verkannte Seelen, die ihr es einsahet, daß die entsagen müssen, die da berufen sind, die Höhen der Menschheit zu erklimmen, daß nur Männer- und Menschenliebe die reine, die himmlische ist! — Die Geschichte nennt Konraden von Salza als den größten Hochmeister, den der deutsche Orden besessen hat, sie nennt ihn als den Eroberer Preußens. Ml.

Beobachtungen.

Der Mops und der Mann.

Ein dramaturgisches Sprichwort in einem Akt.

(Beschluß.)

Frau v. Schwächlich. J'etouffe de colère! So eine Frechheit —

Hr. v. Schwächlich. Aber, ma chére

Fr. v. Schw. Taisez-vous Monsieur de Schwächlich!

Hr. v. Schw. Oui, Madame. (Es klopft wieder. Fr. v. Schw. ruft wieder herein.)

Doktor Fein. (mit sehr artiger Verbeugung zur Fr. v. Schw.) Habe ich das Glück, die liebenswürdige Frau von Schwächlich vor mir zu sehen?

Fr. v. Schw. So nenn' ich mich.

Doktor Fein. Ich bin der Sanitätsrath Fein und bin auf ihren Befehl hieher geeilt, um zu hören wer meiner Hülfe bedarf. Sie selbst befinden sich hoffentlich wohl, wenigstens scheint Hygea auf Ihren Wangen zu thronen.

Lisette. (für sich) Gesundheit aus der Schminkbüchse!

Fr. v. Schw. Ich befinde mich körperlich recht wohl, aber meine Seele leidet schmerzlich durch fremde Krankheit.

Doktor Fein. Wahrscheinlich der Herr Gemahl. Sie sehen wenigstens ein wenig unwohl aus.

Hr. v. Schw. Ach Hr. Sanitätsrath, ich bin sehr krank! Fühlen Sie mir nur den Puls. Nicht wahr, ich muß China brauchen? Der Hr. Doktor Schlicht meinte es.

Doktor Fein. (befremdet) So? Ist der schon hier gewesen?

Fr. v. Schw. Durch ein Versehen; Er ist aber gleich wieder fortgeschickt worden. Uebrigens, mein bester Hr. Sanitätsrath, ist mein eigentlicher Patient hier, (deutet auf den Mops) Er ist sehr krank (weint bitterlich.) Retten Sie ihn und ich will Sie fürstlich belohnen.

Doktor Fein. Das arme Thier! Wie heißt das kleine liebe arme Geschöpf?

Fr. v. Schw. (schluchzend) Muckser!

Doktor Fein. Trösten Sie sich, wir wollen dem lieben Muckser schon helfen.

(Will ihn angreifen um ihn zu untersuchen, er schnappt nach ihm, und beißt.)

Fr. v. Schw. Ach, er hat Sie wohl gar gebissen. Die kleine Unart! weil er so krank ist, muß man ihm die üble Laune wohl verzeihen.

Doktor Fein. O, es hat nichts zu sagen! Es ist nur geritzt. Wollen Sie mir Tinte und Feder erlauben, ich sehe schon was ihm fehlt.

Fr. v. Schw. Hier steht das Schreibzeug!

(Doktor Fein setzt sich, und schreibt ein langes Rezept.

Doktor Fein. Dies Rezept bald in die Apotheke! Suchen Sie ihm davon alle Stunden zwei Eßlöffel einzuflößen. Noch etwas würde ihm sehr gutthun, aber es ist freilich etwas theuer.

Fr. v. Schw. O, sagen Sie, sagen Sie, wenn es nur hilft.

Doktor Fein. Ich zweifle nicht. Täglich zwei Rheinweinbäder.

Fr. v. Schw. Schön! Es sind noch 8 Flaschen von dem Johannisberger im Keller. Johann hole sie herauf.

Hr. v. Schw. Aber womit soll ich mich denn stärken? Kein Johannisberger und auch keine China!

Fr. v. Schw. Mit Ihrer China, wer wird bei diesen schlechten Zeiten so theure Medizin einnehmen. Trinken Sie Fliederthee, nicht wahr Herr Doctor?

Doktor Fein. O ja, der wird Ihnen viel Kräfte geben. Nun meine gnädige Frau, Sr. Exzellenz der Herr Statthalter haben sich gestern an einer Trüffelpastete den Magen verdorben ich muß demnach zu ihm eilen. A revoir, meine Gnädige morgen hab' ich wieder die Ehre. Adieu du kleiner, armer Schelm! (wirft dem Mops Küßhände zu.) Du wirst bald wieder um deine liebenswürdige Herrin herumspringen können. (geht ab).

Fr. v. Schw. Quel homme aimable! Das ist ein wahrer Aeskulap, das sieht man auf der Stelle.

Hr. v. Schw. Ich dächte aber doch —

Fr. v. Schw. Taisez vous, M. de Schwächlich!

Hr. v. Schw. Oui Madame!

Fr. v. Schw. Jetzt fort auf Ihr Zimmer, ich erwarte Besuch. (Herr v. Schw. läßt sich abführen). Lisette folge mir zur Toilette und bringe den Mukser mit. (ab).

Lisette (sieht zum Fenster hinaus). Da fährt der Herr Sanitätsrath in seiner schönen Kutsche und da watet nebenher der Herr Doktor Schlicht ganz bescheiden durch den Koth. Ja, ja, Klimpern gehört zum Handwerk! (Mit dem Mops ab).

Man bekümmere sich auch um Kenntnisse des gewöhnlichen Lebens.

Um in der gebildeten Welt und selbst vor Menschen von geringem Stande nicht lächerlich zu werden, ist nöthig, daß man sich eine allgemeine Kenntniß auch derjenigen Gegenstände, welche im täglichen Leben vorkommen, verschaffe. Man fordert freilich zunächst, daß jeder in dem Fache, zu welchem er Beruf hat, ganz zu Hause sei. Man verzeihet einem solchen Manne die oberflächlichen Einsichten, die er in den übrigen Feldern des menschlichen Wissens bisweilen verrathen mag. Es ist nicht möglich, daß ein einziger Mann, und wär er ein Corning, Leibnitz, Bayle, mit großen Talenten, Fassungskraft und Gedächtniß ausgerüstet und voll unermüdeten Fleißes und Eifers, alles lernen und ergründen könne was das ganze Menschengeschlecht bereits gelernt und ergründet hat. Allein wenn der Philolog durchaus weiter nichts weiß, als was die griechischen und römischen Klassiker enthalten, der Theologe außer seiner Gottesgelahrtheit, so ehrwürdig diese Kenntniß ist, nichts weiter gelernt hat, der Jurist von nichts sprechen kann, als von Verhören und Urtheilssprüchen, ein Militär nur die gewöhnlichen Manövres versteht, der Kammerherr sich ewig nur in dem gewöhnlichen Kreis von Komplimenten und abgedroschenen Sentenzen herumdreht, und eine Dame von Stande außer ihrer Toilette und den werthlosen Geschicklichkeiten einer faden Galanterie nichts in den Kreis ihrer Unterhaltung ziehen kann, ohne Lächerlichkeiten zu geben: so ist eine solche Einseitigkeit höchst widerlich und ermüdend, und zeigt von der wenigen Sorgfalt, die man auf seine Bildung gewendet hat.

Man hat sich gegen diejenigen Pädagogen, welche bloß encyclopädische Kenntniße oder allgemeine Uebersichten der Wissenschaften in die Erziehung einführten, vielleicht nicht mit Unrecht erhoben und ihnen vorgeworfen, daß sie die Oberflächlichkeit beförderten, Schwätzer und aufgeblasene Vielwisser, die im Grunde nichts wüßten, bildeten, und Gründlichkeit und tiefes Eindringen in dieses oder jenes Feld des menschlichen Wissens immer seltner machten. Allein jede Methode hat ihr Gutes, es kommt nur darauf an, wie und wann sie angewendet wird. Wenn man Kinder, statt sie in den Anfangsgründen der Sprachen, der Geographie, der Arithmetik, Mathematik und andern nöthigen Wissenschaften vollkommen zu befestigen und ganz einheimisch zu machen, gleich Anfangs durch alle Wissenschaften gleichsam nur spatzieren führen und ihnen die annehmlichsten Parthieen und Blumenfelder zeigen wollte: so würde dies den Nachtheil haben, den man getadelt hat. Allein die Jünglinge, nachdem sie gründliche Vorkenntniße erhalten haben, und in den Elementen sorgfältig unterwiesen sind, zu einem Standpuncte

zu führen, von wo aus sie die vielen und weiten Regionen des menschlichen Geistes übersehen können, wird, weit entfernt, Stolz zu verbreiten, vielmehr ein Mittel werden, den jungen Seelen Demuth einzuflößen, und sie begierig zu machen, auf fleißigen Anbau sich anzuschicken und reichliche Erndten zu sammeln.

Aus der Verabsäumung einer solchen, zur rechten Zeit angebrachten, Uebersicht der menschlichen Kenntniße entstehen Gelehrte, Geschäftsmänner, Bürger, Damen, die ohne Aufmerksamkeit auf andere wissenswürdige Dinge, bloß sich in dem Kreise orientiren, in welchen sie durch Zufall oder Beruf gesetzt werden. So brauchbar sie auf diesem Platz sein mögen, so dürfen sie doch keinen Schritt drüber hinaussetzen, wollen sie nicht Blößen verrathen und sich lächerlich machen. Ein in seinem Fache sonst gründlicher Gelehrter sah einen Hirsch und daneben ein Reh aufgehangen. Man bewundert die Größe und Schönheit des Hirsches. »Es ist Schade,« rief jener, »daß man den jungen Hirsch daneben schon geschossen hat, er würde gewiß noch größer, als der Alte, geworden sein.«

Ein sonst sehr feiner, junger Mann, der in einer großen Stadt erzogen war, fuhr aufs Land und führte die Damen durch die grünen Felder. Ihm gefiel ein Beet Lein, welches durch seine himmelblaue Blüthe ihn anzog. Man erklärt ihm, daß daraus der Flachs gewonnen werde. Der junge Mensch bemerkte daneben ein Gewende voll Wicken und Erbsen, welche kraus durch einander wuchsen: »und hieraus,« rief er, »wird der Werg gemacht!«

Eine Dame, die wenig Unterricht in den zur Wirthschaft und dem gewöhnlichen Leben vorkommenden Dingen erhalten hatte, hörte in einer Gesellschaft die Schönheit der Nordlichter rühmen. Sogleich fragte sie, bei welchem Lichtzieher man denn diese Lichter bekommen könne.

Ein Anderer hatte ein Buch durchgelesen und sich sehr daran ergötzt. Er schickt es in die Druckerei und bestellt, daß man es doch in Eil einmal für ihn abdrucken möge. Als man ihm die Zeit binnen welcher, und den Preis, für welchen man dies Verlangen erfüllen wolle, anzeigte, gerieth er in kein kleines Erstaunen und gab gern sein Vorhaben auf.

Solche und ähnliche Lächerlichkeiten sind die Folge, wenn man versäumt, Augen und Geist auch auf solche Gegenstände zu richten, die nicht gerade bei der Toilette, in der Werkstatt und der Studierstube gesehen werden.

(Eingesandt.)

Anfrage.

Wird man nicht bald das Portrait des verstorbenen Meisters des Musikdirektors J. F. Wolf zu sehen bekommen, und Besitzer desselben werden? Will man ihn schon vergessen? O nein! Er lebt noch in steten Andenken wahrer Freunde, die ihn noch manche Thräne nachweinen! O hätte dieser Mann noch nützen können. »Wem Gott aber lieb hat, den ruft er zu sich.« O gebt uns sein Portrait, auf das wir diesen edlen Mann immer vor Augen haben.

Ein Verehrer Wolfs.

Seltenes Beispiel von hohem Alter.

In Salmünster (Provinz Hanau, Kurhessen) lebt ein Landmann, Namens Johann Kaspar Seipel, in einem Alter von 117 Jahren, der in seinem hundertsten Jahre noch so kräftig war, daß er die Kühe seiner Enkel täglich zur Weide trieb. Einige Jahre später wurde er blind, so daß er jetzt nur noch einen matten Schein vom Sonnenlicht gewahrt. Er ist übrigens kerngesund, und für ein so überaus hohes Alter noch ungemein rüstig. Alle, selbst die schwersten Speisen, wie er sie von Jugend auf gewohnt ist, verträgt er heute noch gut, geht während des Tages sichern Schrittes die Stube auf und ab, und ruht bisweilen, auf einer hölzern Bank liegend, aus. Als ich ihn vor einigen Monaten, in Begleitung mehrerer Freunde besuchte, war er eben beschäftigt einen kleinen Ur-Ur-Enkel einzuschläfern. Wir brachten ihm eine Flasche Wein mit, wovon er in unserm Beisein 3 — 4 Gläser munter leerte. Auf die Frage, ob er auch noch bisweilen über Manches nachdächte, antwortete er mit kräftiger Stimme: »O ja, doch denke ich am meisten an Gott, der mich nun bald zu sich rufen wird; die Jungen können und die Alten müssen sterben.« Wir fragten ihn, ob er sich noch mancher alten Begebenheit erinnern könne. »Ich weiß noch sehr gut,« sagte er, »wie der Grundstein zur Kirche (1740 vollendet) gelegt wurde.« a. a. Hierauf erzählte er uns mehrere Scenen aus dem siebenjährigen Kriege, die sich auf dortiger Landstraße zugetragen hätten, ohne sich nur einmal zu versprechen oder zu besinnen, und so lebhaft, wie man es nur von einem Manne im kräftigsten Alter hören kann. Er nahm mit den Worten Abschied von uns: Nun, meine Herren, wenn Sie wieder einmal hierher kommen, so besuchen sie mich wieder.«

»Didaskalia.«

Lokales.

*** Das schles. Kirchenblatt meldet: »Nachdem unsern Hochwürdigsten Herrn Fürstbischof die päbstlichen Bestätigungs-Bullen kürzlich eingehändigt worden, wird Hochderselbe, wie verlautet, Ende März das Dekanat der Grafschaft Glatz seinem dasigen Nachfolger, Herrn Pfarrer Hardig, übergeben, darauf zum Palm-Sonntag in Breslau eintreffen und in der heiligen Osterwoche consecrirt und inthronisirt werden.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 6 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Zink, 14 Schiffe mit Weizen, 17 Schiffe mit Brennholz, 133 Gänge Bauholz und 18 Gänge Brennholz.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1842 Scheffel Weizen, 842 Scheffel Roggen, 602 Scheffel Gerste und 1096 Scheffel Hafer.

*** (Eisenbahn) In der Woche vom 12 bis 18 März c. sind auf der Oberschles. Eisenbahn 3024 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1838 Rthlr. — Die Actien stehen 106½.

*** Am 18 Abends gegen 9 Uhr wurde in der Gegend von Ohlau eine starke Feuersbrunst bemerkt. Dem Vernehmen nach war dieselbe in Sacherwitz.

*** Am 16. d. M. Abends 8 Uhr brachten die hiesigen Studierenden dem Herrn Medizinalrath Professor Dr. Betschler einen solennen Zug von 200 Fackeln, unter Begleitung von 2 Musikchören.

*** Ein seltener Gast ist seit Kurzem an Breslau's Horizont eingekehrt. Schon seit dem 18. erblickt man an dem schön gestirnten Himmel einen großen Komet, unter dem Orion, dessen Schweif sich aus Eridan bis durch das Sternbild des Hasen sich erstreckt.

*** (Endlich!) Unsere Zeitungen melden, daß Professor Kiß in Berlin das Modell der Reiterstatue Friedrich des Großen für das von der Provinz Schlesien in Breslau zu errichtende Denkmal bestimmt, vollendet und einige Tage öffentlich ausgestellt habe. Nun Gott sei Dank! Wenn nur bald in Breslau das Modell des Platzes aufgestellt würde, auf den das Denkmal kommen soll, vielleicht sind wir dann der wirklichen Ausführung des Ganzen einige Jahre näher gerückt.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 11. bis 18. März sind in Breslau als verstorben angemeldet 87 Personen (41 männl., 46 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 2; unter einem Jahre 17; von 1—5 Jahren 16; von 5—10 Jahren 4; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 4; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 8; von 60—70 Jahren 11; von 70—80 Jahren 8; von 80—90 Jahren 1; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital......12.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....1.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....2.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.........6.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M
Mrz.					
8.	1 unehl. T.	—	Abzehrung....	—	2½
9.	Ziegelstreicher F. Riedig	kath.	Schlagfluß ...	49	—
	Strumpfwirkerwttw. E. Krusch .	kath.	Alterschwäche ..	75	—
10.	Jungfrau J. Gäncke	ev.	Brustwassers...	57	6
	Ehem. Bäcker Heinzel	ev.	Stecksluß	55	—
	d. Schneiderges. Zeitz S.	ev.	Lungenschlag ..	3	1½
	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß ...	—	1
	d. Tagarbeiter Hagen Fr.	ev.	Wassersucht...	48	—
	Gürtlerwttw. E. Marsche	ev.	Lungenleiden ..	62	5
	Glaser A. Lahner	kath.	Lungenschwinds.	50	—
	d. Tischlerges. Stief T.	kath.	Krämpfe.....	—	5½
	d. Steueraufseher Thiem S. ...	ev.	Gehirnentzünd..	10	6
	Galanteriehndl.wttw. Brachvogel	ev.	Lungenentzünd..	60	11
	1 unehl. T.	kath.	Bräune	4	—
	Ehm. Rittergutsbes. H. v. Galen	ev.	Schlagfluß ...	75	—
11.	Gelbgießer J. Wiese	ev.	Wassersucht ...	77	—
	Tagarbeiter G. Zeisel	ev.	Brustwassers...	60	—
	Nadlerwttw. E. W.ppler.....	ev.	Lungenschwds. .	55	—
	1 unehl. T.	ev.	Lungenschwinds..	3	—
	1 unehl. S.	—	Todtgeboren ..	—	—
	d. Tagarbeiter Kondop S.	kath.	Zahnkrampf...	—	8
	d. Polizei-Sergeant Zeisberg S.	ev.	Krämpfe.....	1	1½
	Stiefelputzer C. Ganschek.....	kath.	Lungenschwds. .	34	—
	d. Brauer Pilz T.	ev.	Lungenschwinds..	69	—
	d. Tagarbeiter Broer S.	ev.	Auszehrung ...	3	—
	Schlosserges. F. Oder	kath.	Zehrfieber	40	—
	Pförtnerwttw. M. König.....	kath.	Zehrfieber	75	—
	d. Tagarbeiter Fabian S......	ev.	Auszehrung ...	5	6
	d. Nagelschmiedges. Becker S. ..	ev.	Stecksluß	1	7½
	Tagarbeiterwttw. M. Baudisch .	ev.	Brustkrebs....	37	—
	d. Schneider Kühndelt S.	kath.	Durchfall	1	2
12.	d. Haushälter Adam T.	ev.	Keuchhusten ...	3	10
	d. Tagarbeiter Mixner S.	ev.	Masern	1	9
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.....	—	⅓
	d. Kutscher Scholz T.	—	Todtgeboren...	—	—
	d. Tagarbeiter Dittmann S....	ev.	Zahnkrampf ...		1¾
12.	d. Tagarbeiter Wallasch T. ...	kath	Schwindsucht..	6	—
	Seilerges. F. Gabriel	ev.	brandige Rose.	42	—
	1 unehl. S.	ev.	Blattern	—	2¼
	d. Conditor Tietze T.	kath.	Abzehrung ...	—	7
	d. Zimmerpolier Reichel T. ...	kath.	Auszehrung ...	—	8
	d. Pferdemäkler Thuns Fr.....	ev.	Lungenschwinds.	43	—
	Pens. Mühl-Wage-Beamten Ch. Arnhold	ev.	Lungenlähmung.	75	—
	Hospitalitin D. Füllgrabe	kath.	Lungenlähmung	68	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe.....	—	1¼
13.	Pens. O. L. G.-Sekret. Bäumlein	ev.	Alterschwäche ..	81	—
	Ehm Gutsbes. C. v Körkwitz ..	ev.	Leberverhärtung	64	4
	Privatschreiber W. Conradi ...	ev.	Lungenschwds. .	34	6
	d. Schuhmacher Reimann T. ..	kath.	Lungenentzünd..	1	9
	d. Viktualienhändler Bursig T. .	ev.	Krämpfe	—	1¼
	d. Bäcker Noack S.	ev.	Zahnkrampf ...	—	7
	d. Tagarbeiter Scholz T.	ev.	Lungenschwds. .	6	—
	Ehm. Tuchmacherges. C. Schmidt	ev.	Lungenschwds. .	41	—
	Buchdruckereibote W. Herrmann.	ev.	Lungenschwds. .	63	—
	d. Justiz-Commissar. Fischer Fr.	ev.	Brustleiden ...	30	2
	Ehm. Schuhmacher G. Kahlert .	ev.	Alterschwäche ..	76	—
	d. Schuhmacher Ulrich Fr.	kath.	Lungenschwds. .	34	1½
	d. Stadtger.-Rath Sack Fr. ...	ev.	Lungenlähmung.	37	—
	d Zuckersieder Nagel S.	ev.	Krämpfe.....	—	3½
	d. Schiffer Hoffmann T.	ev.	Krämpfe.....	—	3
14.	d. Schneiderges. Müller S. ...	ev.	Gehirnentzünd..	8	—
	d. Kaufmann Cassirer T.	jüd.	Zahnkrampf...	—	10
	Tagarbeiteiter J. Bloch	kath.	Stecksluß.	65	—
	Köchin M. Stoll	kath.	Lungenschwds. .	28	—
	d. Feldwebel Michaelis T.	kath.	Brustkrebs ...	50	—
	d. Schuhmacherges. Woischnik S.	kath.	Schlag......	—	⅓
	Arendatorwttw. M. Meyer ...	jüd.	Alterschwäche ..	77	6
	d. Sep. Tischlerges. Grüger Fr. .	ev.	Zehrfieber	29	—
	d Tagarbeiter Malisse T.	kath.	Lungenentzünd..	1	6
	d. Fischer Menzel S.	ev.	Lungenschwds. .	19	8
	Wirthschaftsinspekt. F. Bräuniger	ev.	Wassersucht ...	63	4
15.	Kaufmannswttw. F. Gottschalk .	ev.	Gicht	61	—
	Posamentierges. A. Biewald ...	ev.	Lungenlähmung.	72	—
	d. Braugehülfen Scholz T.	ev.	Keuchhusten ...	4	—
	d. Weißgerber Würdig T.	ev.	Unterleibschwds..	24	1
	Handl. Buchhalter L. Redlich ..	ev.	Lungenleiden ..	33	—
	d. Feldwebel Kittner T.......	kath.	Zehrfieber	3	—
	d. Schlosser Dresler Fr.	kath.	Alterschwäche ..	75	6
	1 unehl. T.	ev.	Bräune	2	3
16.	Tagarbeiterwttw. E. Peter....	ev.	Brand	68	—
	d. Schneiderges. Katzmarick Fr. .	ev.	Nervenschlag ..	26	—
	1 unehl. T.	ev.	Lebensschwäche .	—	½
	d. Tischler Gloger T.	kath.	Lungenschwinds..	1	5
	Botenmeister G. Gruner	ev.	Lungenentzünd..	56	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	4
17.	Maurerges. H. Rode	ev.	Alterschwäche ..	63	—

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 21. März: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten, Musik von Auber. Gustav, Herr **Vielczizky**, Königl. Sächsischer Hof-Opern- und Kammer-Sänger zu Dresden, als fünfte Gastrolle.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.